

## Drei Bands - 400 Jugendliche

**UNTERIBERG** pd. Am vergangenen Samstag begann in Unteriberg mit der Rocktober-Party das Stockmährts-geschehen. Die Stormriders, Tempesta und Dustyboots sorgten für Stimmung im Partyzelt. 400 meist Jugendliche wollten das sehen.

### Zwei von fünf aus dem Thal

Ab 20.30 Uhr stimmten die einheimischen Stormriders die Partybesucher ein. Der Grossteil der Gäste begab sich schon früher ins Festzelt, um nichts zu verpassen. Ab 21.45 Uhr waren Tempesta an der Reihe. Die Ausserschwyzler Band konnte die tolle Stimmung halten und gar noch etwas steigern. Den Abschluss machten ab 23.30 Uhr die Dustyboots aus dem Muotathal. Sie heizten den froh gelaunten Partygästen nochmals kräftig ein, die mit enthusiastischen Tänzen darauf antworteten. Heute leben noch zwei Bandmitglieder im Thal, die anderen in den Kantonen Bern, Baselland und Luzern.

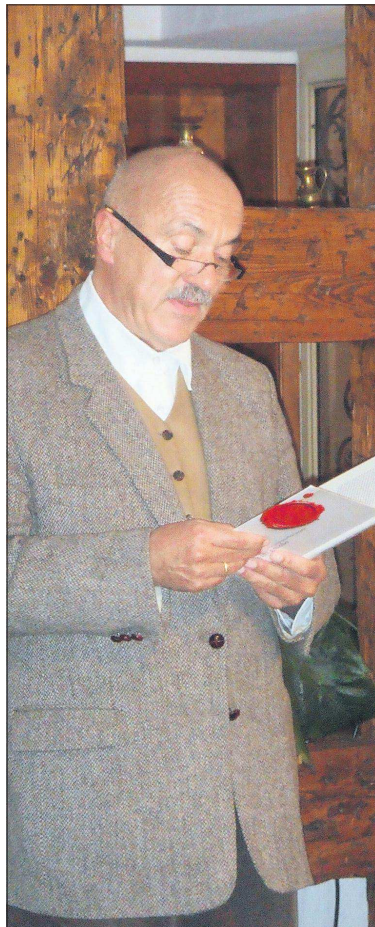
## Jodlerkonzert in neuem Gewand

**UNTERIBERG** pd. Das Kamerade-Chörli Ybrig lud am Samstagabend zum zweiten Kirchenkonzert in die Pfarrkirche St. Josef ein. Rund 250 Personen lauschten und applaudierten den Mitwirkenden während fast zweier Stunden. Für die gefälligen Darbietungen sorgten der Jodelclub Thurtal aus Alt St. Johann, die Wildspitzjuuzer aus Steinerberg, das Alpornduo Bärghächli aus Siebnen und das organisierende Kamerade-Chörli Ybrig. Sie machten den Auftakt mit «D Lüt im Dorf» von Kurt Mumenthaler, «Jodlerfreundschaft» von Freddy Wallimann und «Abigglogge» von Ernst Sommer.

### Applaus für den Herrgott

Kantonsrat und Vereinspräsident Franz Laimbacher begrüßte die Mitwirkenden sowie die Besucherinnen und Besucher, darunter namentlich Pfarrer Roland Graf. «Nach dem Erfolg und dem positiven Echo im letzten Jahr haben wir uns erst recht ins Zeug gelegt und uns ein neues Outfit gegeben. Mit diesem Aussehen fallen wir gegenüber unseren schönen Frauen auch weniger ab», führte er humorvoll an. Pfarrer Roland Graf seinerseits hiess die Gäste und Mitwirkenden am Vorabend des Kirchweihfestes ebenso herzlich willkommen. «Der Applaus soll auch dem Herrgott gelten», fügte er bei.

# Fall einer Schwyzer Herrenlinie



Der Journalist Jost Auf der Maur liest aus seinem Buch «Söldner für Europa». Bild Monika Neidhart

**SCHWYZ** Was die Gäste im Restaurant Schwyzer-Stubli über das Söldnertum erfahren, war viel mehr als eine Schwyzer Familiengeschichte von Autor Jost Auf der Maur.

Dafür lieferte es vergünstigt Salz und Korn und zahlte öffentliche und geheime Pensionen an die Orte. So viel, dass Jahrhunderte keine Steuern erhoben werden mussten.

### Ohne Söldner keine Schweiz?

Im Sankt Galler Dialekt berichtete Jost Auf der Maur über das Söldnerwesen und von seiner eigenen Familiengeschichte. Es ist ein distanzierter Blick: «Mit dem Verkauf der Insel Schwanau an den Kanton Schwyz 1967 kam die Familie Auf der Maur endgültig in der «bürgerlichen Normalität» an». Die aufmerksamen Zuhörer spürten, dass es dem 59-jährigen Journalisten beim Schreiben des Buches nicht darum ging, sich für seine Vorfahren zu entschuldigen. Sein Engagement liegt anderswo: «Ich fühle mich verantwortlich,

**«Ich fühle mich verantwortlich, dass die Geschichte nicht vergessen wird.»**

JOST AUF DER MAUR, JOURNALIST

MONIKA NEIDHART  
redaktion@schwyzerzeitung.ch

«Chevalier de Schwanau», die Gäste im voll besetzten Restaurant Schwyzer-Stubli in Schwyz schmunzelten, als Jost Auf der Maur diese Textpassage aus seinem Buch «Söldner für Europa» vorlas. Der Herr, der sich mit diesem Titel schmückte, war Louis «Luigi» d'Auf der Maur, sein Urururgrossvater. Dieser kaufte die Insel Schwanau 1808 von Schwyz ab, das leere Staatskassen hatte. Zu Reichtum, noblem Benehmen und politischer Macht kamen er und die Herrenlinie der Auf der Maur durch das Söldnerwesen. Er selber war unter anderem Generalmajor des katholischen Schweizer Regiments in Holland, später Werbeoffizier für den König von Neapel, Gesandter im Vatikan für den Anschluss des Kantons Schwyz an das Bistum Chur und Tagsatzungsgesandter.

### Über Jahrhunderte keine Steuern

Mehr als eine Million Schweizer dienten während über 500 Jahren den Königshäusern und Potentaten Europas. Nur wenige kamen zurück. Viele starben an Krankheiten, einige fielen in Kämpfen. Seit den Schlachten gegen Karl den Kühnen (1474-1472) waren die Eidgenossen die bestbezahlten Söldner Europas. Während aber ein einfacher Soldat sein Essen und die Uniform selber berappen musste, erhielt der Kommandant einen Monatssold, der dem Gegenwert eines Bauernhauses entsprach. Die Familie Auf der Maur war mit wenigen anderen Familien Profiteure des Kriegshandwerks. Es bildete sich ein «feudalistischer Filz».

Die schlauen Bauern duldeten dies, da sie selber profitierten. Im Vertrag von 1521 sicherte sich Frankreich das Recht, Truppen in der Schweiz zu werben.

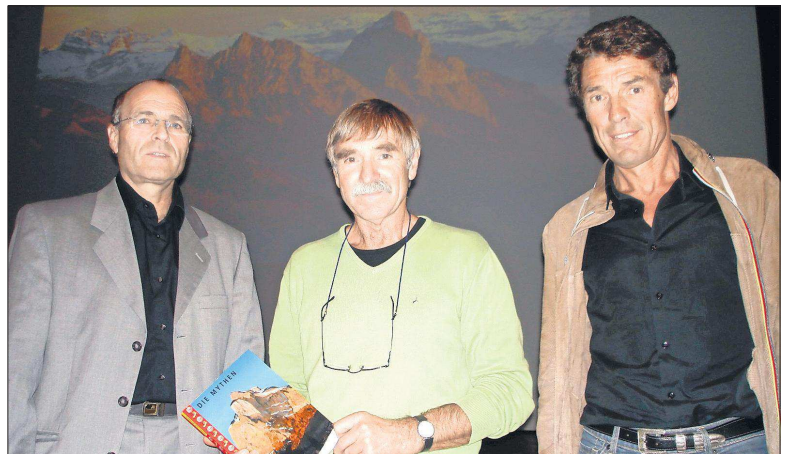
dass dieser Teil der Geschichte nicht vergessen wird. Das Söldnerwesen müsste wissenschaftlich aufgearbeitet werden. So kann aufgezeigt werden, wie mannigfaltig die Einflüsse des Söldnerwesens auf alle Bereiche waren.» Und er fügt an: «Vielleicht gäbe es die Schweiz ohne das Söldnerwesen gar nicht mehr.»

Spuren des Söldnerwesens fanden sich auch auf den Estellern; am Freitagabend im viergängigen Menü, das abwechselnd zu den Erzählungen von Jost Auf der Maur serviert wurde. Die Art, gehacktes Fleisch in einen Teigmantel zu packen und als Pasteten zu servieren, stammt wie der Zucker aus Frankreich. Gewürze lernten die Söldner in Indien kennen, die dort für die englische Krone kämpften.

Die Gäste waren vom Abend beeindruckt: «Die Geschichte ist immer wieder interessant und erklärt vieles von heute.»

## Die Mythen aus verschiedenen Blickwinkeln

**SCHWYZ** Dem Hausberg der Schwyzer wurde ein Buch gewidmet. Dieses enthält eindrückliche Bilder und interessante Beiträge hiesiger Autoren.



Herausgeber Emil Zopfi hält das Buch «Die Mythen» in der Hand. Links Hans Reichmuth, Präsident des Vereins Mythenfreunde, und Fotograf Robert Bösch.

Bild Simon A. Betschart

Zwei Zahlen belegen die Bekanntheit der Mythen auf eindrückliche Weise: 30 000 Besucherinnen und Besucher erklimmen Jahr für Jahr den Gipfel des Grossen Mythen, rund 40 Strassen tragen die Berge in ihrem Namen - notabene verteilt über die ganze Schweiz. Grund genug, dem markanten Bergmassiv und Wahrzeichen des Talkessels eine Monografie zu widmen.

### «Ungeheure Naturpyramiden»

Der bekannte Autor Emil Zopfi zeichnet als Herausgeber der Bergmonografie verantwortlich, die im AS-Verlag erschienen ist. Zusammen mit vielen lokalen Schreibberlingen hat er ein eindrückliches und reichhaltiges Werk über die Mythen geschaffen, das die vier Gipfel aus verschiedenen Dimensionen betrachtet.

So schreibt beispielsweise Daniel Annen über die «ungeheuren Naturpyramiden» (Goethe über die Mythen) aus Sicht der Literatur, während Kantonsförster Theo Weber über die Bedeutung des Staatswaldes am Fuss der Mythen ob Schwyz berichtet. Der geschichtlichen Bedeutung der Berge wird im Buch ebenso Rechnung getragen wie den «Mythen um die Mythen»: Sagenforscher Hans Steinegger widmet dem Schwyzer Hausberg ein Kapitel über dessen Vorkommen in Sagen und Legenden.

### Grosse Bekanntheit der Mythen

Ein anderer Themenkreis beleuchtet die Berge als Paradies für Wanderer, und ein weiterer die Bedeutung der Mythen als Klettergebiet hervor - aufgrund ihrer steilen, unwegsamen Zustiege nennt man sie in Anlehnung an die italienischen Dolomiten im Fachjargon oft auch die «Dolomiten».

Regierungsrat Walter Stählin betont in seiner Ansprache die Vielfältigkeit des Schwyzer Wahrzeichens und seine allgegenwärtige Verwendung: «Ob auf dem Gemälde im

Nationalratsaal oder in der Basler Bahnhofshalle - überall sind die Mythen präsent», so der Landammann. Eigentlich fehle das Bergmassiv nur noch auf einer Banknote, fügte er hinzu und lobte die Monografie als sehr eindrücklich.

### Herausragendes Buch

Ebenfalls sehr zufrieden mit dem Werk zeigte sich der Präsident der Mythenfreunde, Hans Reichmuth: «Das Buch macht uns die Mythen als etwas Besonderes immer wieder bewusst - auch wenn wir Schwyzer sie

jeden Tag sehen.» Emil Zopfi ist ein im doppelten Sinne herausragendes Buch gelungen: Einerseits stammt das Wort Mythen vom Lateinischen «meta» ab, was so viel wie «etwas Herausragendes» bedeutet, andererseits bezieht die Monografie durch ihre Reichhaltigkeit und die äusserst spannenden, weil vielfältigen Perspektiven auf den Schwyzer Hausberg. An diesem wunderschön bebilderten Werk hätte wohl auch Goethe «ungeheure» Freude gehabt.

SIMON A. BETSCHART  
redaktion@schwyzerzeitung.ch

## NEUE SCHWYZER ZEITUNG

### IMPRESSUM

**Herausgeberin:** Neue Luzerner Zeitung AG, Malhofstrasse 76, Luzern. Verleger Erwin Bachmann, Präsident des Verwaltungsrates, E-Mail: erwin.bachmann@lzm Medien.ch  
**Verlag:** Jung Weber, Geschäfts- und Verlagsleiter: Ueli Kahlenrieder, Lesemarkt: Bruno Heggin, Werbemarkt: Edl Lindegger, Anzeigenmarkt.  
**Ombudsmann:** Andreas Z'Graggen, andreas.zgraggen@luzernerzeitung.ch  
**Redaktion Neue Schwyzer Zeitung:** Redaktionsleiter: Harry Ziegler (haz), Erhard Gök (EG), stv. Redaktionsleiter: Irene Infanger (inf), Charly Koser (kk), Chefredaktor: Bert Schmägger (bs), redaktioneller Mitarbeiter: Sandro Portmann (spo).  
**Redaktionsleitung Neue Luzerner Zeitung und Regionalausgaben:** Chefredaktor: Thomas Bornhauser (TbB), stv. Chefredaktor: Jéline Martini (jm), Leiter regionale Ressorts: Dominik Buhler (bu), Leiter Zentralschweiz am Sonntag: Gruppe Gesellschaft und Kultur: Arno Renggli (are), Sport: Andreas Ineichen (ain), Leiter Gestaltung, Bild und Illustration: Loris Succo (ls), Visuelle Blattmacher: Sven Gallinelli (gg), Reportagepool: Benno Matti (bmt), Leiterin überregionale Ressorts: Nelly Keule (ny), Leiterin Markt/Wirtschaft: Online: Robert Bachmann (bac).  
**Resortleiter:** Politik: Jan Flückiger (ff), Stadt Luzern/Region Luzern: Stefan Röschi (r), stv. Kanton Luzern: Lukas Naschauner (lns), Zentralschweiz: Cyril Aegerter (ca), Sport/Luzern: René Leupi (le), Piazza: Hans Graber (hag), Dossier: Flaminia Valacchi (flv), Services/Apero: Natalie Ehlertweg (ne), Foto/Bild: Lene Horn (lh).  
**Adressen:** Bahnhofsstrasse 14, Postfach 363, 6431 Schwyz.  
**Redaktion:** Telefon 041 818 80 18, 079 446 79 00, Fax 041 818 80 24, E-Mail: redaktion@schwyzerzeitung.ch, Hauptredaktion: Telefon 041 429 51 51, Fax 041 429 51 81, E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch, **Abonnement- und Zustellendienst:** Telefon 041 818 80 17, Fax 041 429 53 83, E-Mail: abo@lzm Medien.ch **Billetvorverkauf:** Telefon 0900 000 299 (60 Rp./Min.).  
**Technische Herstellung:** Neue Luzerner Zeitung AG, Malhofstrasse 76, Postfach, 6002 Luzern, Telefon 041 429 52 52, Fax 041 429 52 89.  
**Anzeigen:** Publicitas AG, Bahnhofsstrasse 14, 6430 Schwyz, Klaus Kurmann, Telefon 041 227 56 30, Fax 041 227 56 29.  
**Technischer Kundendienst Anzeigen:** Telefon 041 227 57 58. Für Tagesanzeigen am Sonntag und Feiertagen: Fax 041 429 53 91.  
**Abonnementpreis:** 12 Monate Fr. 416.-/6 Monate Fr. 216.- (inkl. 2,5% MWST).  
Die irrgewöhnliche getarnte Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Anzeigen oder Teilen davon, insbesondere durch Einpreisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.